

Gerald Gänser †



Dr. Gerald Gänser, Oberarchivar, ist am 5. März 1996 im achtundvierzigsten Lebensjahr einer lange unerkannten Krebserkrankung erlegen. Er wurde am 29. Jänner 1949 in Leoben geboren und wuchs in Trofaiach auf. Sein Universitätsstudium in Graz galt der Geschichte und der Germanistik, soweit er nicht als Werkstudent am Hochofen stand. Er dissertierte 1976 bei Hermann Wiesflecker über die Stellung

der Beamten unter Kaiser Maximilian I. Anschließend begann er eine erfolgversprechende Laufbahn als Journalist bei der Kleinen Zeitung. Im Sommer 1977 suchte er mich auf und erzählte von seiner Sehnsucht, weiter als Wissenschaftler zu arbeiten, alles andere schien ihm unwert und verschwendete Zeit. In der Folge fügte es sich, daß er am 3. Oktober 1977 in das Steiermärkische Landesarchiv eintreten konnte und von dort an das Institut für österreichische Geschichtsforschung zur Ausbildung abgeordnet wurde. Im Juni 1980 folgte die Staatsprüfung an diesem Institut.

Im Archiv wurde er nach der üblichen Rotation durch alle Abteilungen in der Benutzerberatung eingesetzt. Bald wurde er für weitere Funktionen herangezogen. So war er unter anderem mit der Bewertung und Übernahme der Gerichtsarchivalien betraut. 1991 übernahm er die Leitung der zeitgeschichtlichen Sammlung, in der er die Aufnahme der umfangreichen Plakatsammlung vorantrieb. Wertvolle Erschließungsarbeiten, so die Ordnung und Aufnahme der Siegelstempelsammlung, folgten ebenso wie die Mitarbeit an den Ausstellungen „Archiv und Umwelt“ und „750 Jahre Stadt Voitsberg“ sowie die Gestaltung der Ausstellung „Plakate 1945“.

Ab 1988 wurde er zur Vorbereitung von Verhandlungen über den weiteren Archivausbau herangezogen, wobei ihm seine starke praktische und analytisch-mathematische Begabung sehr zugute kam. Damals war es am laufenden Band notwendig, Planern und Entscheidungsträgern Unterlagen zu liefern über sämtliche Archivdaten, Archivkörper, Trans-

portwege, Mengen und Gewichte und bald auch über Frequenzen und Archivstrukturen. Schließlich legten wir auch Ausbauvarianten vor, zu denen er die Kostenberechnungen erarbeitete. Wie es seinem aufs Ganze gerichteten Wesen entsprach, dachte er die ihm dabei begegnenden Fragen konsequent durch und teilte sein Wissen in Publikationen, Vorträgen und persönlichen Gesprächen gerne und oft temperamentvoll den Fachkollegen mit. Bei der Planung von Teilübersiedlungen bewährte sich seine kreative Problemlösungskompetenz ebenso wie beim Entwurf eines Besiedlungsplanes für den zu errichtenden Zentralspeicher, der für die Erörterung des Speichervolumens mit dem Landesrechnungshof eine wichtige Grundlage bildete. Für die Optimierungsstudie war er ein entscheidender Lieferant von statistischen und funktionsanalytischen Unterlagen. Sein letzter Arbeitstag galt einer Besprechung über die Einrichtungsplanung.

Eines seiner Hauptanliegen war die Sensibilisierung der Archivare für Fragen der Sicherheit von Beständen und Mitarbeitern. Seine erfolgreichen Bemühungen um die Rettung des Archivs der Werksdirektion Eisenerz der Alpine durch das Innerberger Forum waren gleich verdienstvoll wie die Übernahme des Böhler-Archivs Kapfenberg.

Gerald Gänser war einer der engagiertesten Vertreter der modernen Archivwissenschaften in Österreich und wurde als Delegierter des Verbandes Österreichischer Archivare im Leitungsgremium des Internationalen Instituts für Archivwissenschaften in Marburg/Maribor an führender Stelle tätig. Für seine Mitarbeiter trat er stets mit heißem Herzen ein, allen Ratsuchenden gab er sein Wissen gerne weiter.

Sein geschichtswissenschaftliches Wollen war getragen von einer hohen inneren Zielvorgabe, die es ihn auch aussprechen ließ, wenn Arbeiten anderer ihr nicht so entsprechen konnten, wie er es für sich anstrebte. Die subtile Anwendung der am Institut für österreichische Geschichtsforschung vermittelten modernen quellenkritischen Methoden, ein blendendes Gedächtnis und der Einsatz moderner technischer Hilfsmittel befähigten ihn zu scharfsinnigen großräumigen Untersuchungen der früh- und hochmittelalterlichen Führungsschichten. Seine Untersuchung über die Salzburger Tauschberechtigung von Schenkungen (851) sowie über die Eppensteiner und die Mark brachten für die Steiermark neue Einsichten in frühe Besitzstrukturen und genealogische Zusammenhänge. Vorarbeiten für eine große Untersuchung über den Adel im süddeutschen Raum waren weit gediehen. Publikationen zur Siedlungsgeschichte, zum Spätmittelalter in der Steiermark, zur Namenforschung,

zur Ortsgeschichte, zur Zeitgeschichte, die Mitarbeit am Städteatlas (Voitsberg, Graz) und am Städtebuch (Köflach, Voitsberg) zeigen den weiten Bogen seines umfassenden geschichtswissenschaftlichen Interesses.

Gerald Gänser verfügte über eine starke musische Begabung, die ihn die Unzulänglichkeiten des Daseins bewußt werden und aussprechen ließ, aus denen er emporstrebte in eine geistigere Welt, die er in der Wissenschaft, der Kunst und der Religion erreichen wollte, in denen er „eine unendliche Zärtlichkeit“ fand.

Wie sehr das Archiv ihm zur Lebensaufgabe geworden war, sagen seine Verse „Wer Dir dient/ lebt vor und nach seiner Zeit“ und „Große Orgel/ deren Töne und Register/ auch der altgediente/ Ludimagister nie erforschen wird/ Wer Dich spielen darf/ soll dankbar sein/ Nicht jeder ist Johann Sebastian Bach“.

Gerald Gänser war eine der Hoffnungen der österreichischen Mittelalterforschung; das Steiermärkische Landesarchiv beklagt den Verlust eines stets hilfsbereiten, ideenreichen und liebenswerten Kollegen von großer Vitalität. Mir war er ein unvergeßlicher treuer Weggefährte und Freund. Seiner Frau und seinen drei Kindern gilt unser Mitgefühl.

Gerhard Pferschy